

MICHAEL MEIER

## KARIKA

### I. KARISCHE INSCHRIFTEN KLEINASIENS UND IHRE NACHZEICHNUNGEN

#### 1. Allgemeines

Unser Bild der altkleinasiatischen Sprachlandschaft hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Während für das Hethitische, Hieroglyphenluwische, Lydische, Lykische und Phrygische entscheidende Erfolge zu verbuchen sind, gilt dies für das Karische nur bedingt. Trotz gewichtigen Neufunden<sup>1</sup> kann bis heute keine endgültige Entzifferung der karischen Schrift vorgelegt werden<sup>2</sup>. Für mehrere Schriftzeichen fehlt nach wie vor die gesicherte Zuordnung eines phonetisch mehr oder weniger genau bestimmmbaren Lautwertes<sup>3</sup>.

Die karischen Inschriften, die wir aus Ägypten kennen, sind meist gut ediert und erschlossen<sup>4</sup>. Sie stammen von karischen Söldnern, die im Dienste der ägyptischen Pharaonen standen<sup>5</sup>. Die Graffiti aus Abu Simbel sind wohl anlässlich der nubischen Expedition von Psammetichos II dort angebracht worden und können somit genau ins Jahr 591

<sup>1</sup> O. Masson, Un nouveau fragment d'inscription carienne de Kaunos, *Anadolu (Anatolia)* 17, 1973 [1975], 123–131; id., Un lion de bronze de provenance égyptienne avec inscription carienne, *Kadmos* 15, 1976, 82f.; id., *Carian inscriptions from North-Saqqara and Buhen, with contributions by G. T. Martin and R. V. Nicholls*, London, im Druck.

<sup>2</sup> Für die Forschung bis 1972 verweise ich auf das vorzügliche Referat von O. Masson, *Que savons-nous de l'écriture et de la langue des Cariens?*, *BSL* 68, 1973, 187–213. Zu K.-Th. Zauzich, Einige karische Inschriften aus Ägypten und Kleinasiens und ihre Deutung nach der Entzifferung der karischen Schrift, Wiesbaden 1972, verweise ich auf die Rezensionen von O. Masson, *Kratylos* 18, 1973 [1974], 38–43 und A. Heubeck, *BiOr* 31, 1974, 95–97. Unhaltbar sind auch die neuesten Versuche von V. I. Georgiev, Ein Versuch zur Deutung der griechisch-karischen Bilinguis, *Kadmos* 14, 1975, 64–67 und Th. W. Kowalski, Lettres cariennes: Essai de déchiffrement de l'écriture carienne, *ibid.* 73–93.

<sup>3</sup> Übersicht bei O. Masson, *Kadmos* 15, 1976, 82 Anm. 3 mit Tabelle III; vgl. auch id., Notes d'épigraphie carienne III–V, *Kadmos* 16, 1977, 87–94. – Bei den folgenden Transkriptionen folge ich dem von O. Masson vorgeschlagenen System.

<sup>4</sup> Übersicht und Indizes bei O. Masson, *Carian inscriptions from North-Saqqara ... (l. c. Anm. 1), Index des autres inscriptions d'Égypte.*

<sup>5</sup> O. Masson, Les Cariens en Égypte, *Bulletin de la Société Française d'Égyptologie* Nr. 56, Paris 1969, 25–36.

v. Chr. datiert werden. In die Regierungszeit des Amasis fallen die Graffiti und Inschriften aus der karischen Nekropole von Saqqara (550–500 v. Chr.). Es ist anzunehmen, daß Personennamen den größten Teil des Inhaltes der karischen Inschriften aus Ägypten ausmachen.

Etwas anders liegen die Dinge bei den Denkmälern aus dem karischen Mutterland. Praktisch alle stammen aus dem 4. oder 3. Jh. v. Chr. Neben eindeutigen Grabinschriften liegen wohl auch andere Inschriftenklassen vor. Älteren Datums sind speziell die Graffiti aus Sardes (7. oder 6. Jh. v. Chr.)<sup>6</sup>.

Von den mutterländischen karischen Inschriften sind nur wenige vor 1900 bekannt geworden und finden sich somit schon bei A. H. Sayce<sup>7</sup> und J. Friedrich<sup>7</sup> verzeichnet. Alle anderen sind jüngere Entdeckungen. Sehen wir von den Graffiti und den nicht eindeutig dem Karischen zuzuordnenden Inschriften<sup>8</sup> ab, so verdanken wir die wichtigen Funde G. E. Bean, P. Devambez, A. Laumonier und speziell L. Robert. Mit Ausnahme einer kurzen Inschrift aus Kindya<sup>9</sup> legt L. Robert in seinem grundlegenden Aufsatz „Inscriptions inédites en langue carienne“, Hellenica 8, 1950, Photographien der Inschriften selbst oder ihres Abklatsches vor. Und darauf basieren die Nachzeichnungen von L. Deroy<sup>7</sup>, ebenso Nachzeichnung und Transkription von V. V. Ševoroškin<sup>7</sup>.

<sup>6</sup> R. Gusmani, Neue epichorische Schriftzeugnisse aus Sardis (1958–1971), Cambridge Mass. 1975, Teil C, 79–111 mit Abbildungen. Weiter zu nennen wären Graffiti aus Didyma, Ephesos, Iasos und Smyrna.

<sup>7</sup> Genaue Bibliographie der Arbeiten von A. H. Sayce, J. Friedrich, L. Deroy und V. V. Ševoroškin:

A. H. Sayce, The Karian language and inscriptions, TSBA 9, 1887, 112–154 (Aus Karien Nr. VII)

–, Lydian and Karian inscriptions in Egypt, PSBA 27, 1905, 123–128 (Aus Karien Nr. V, VIII und IX)

J. Friedrich, Kleinasiatische Sprachdenkmäler, Berlin 1932, 90–107 (Numerierung F 1 usw.)

L. Robert, Inscriptions inédites en langue carienne, Hellenica 8, 1950, 5–22 mit Tafeln (Numerierung R 1 usw.)

L. Deroy, Les inscriptions cariennes de Carie, Ant. Class. 24, 1955, 305–335 (Numerierung D 1 usw.)

V. V. Ševoroškin, Issledovaniia po dešivrovke karijskikh nadpisej, Moskau 1965 (Numerierung Š 1 usw.). Besser zugänglich id., On Karian, RHA 22, 1964, 1–55, speziell 44–46.

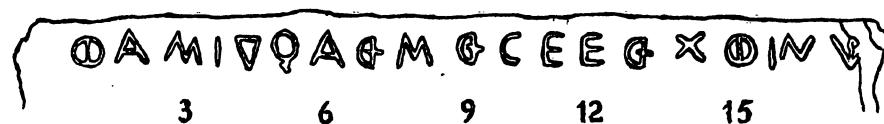
<sup>8</sup> Hierher gehört u. a. eine Inschrift aus Chalketor, s. G. Neumann, Eine neue Inschrift aus Chalketor, Kadmos 8, 1969, 152–157 mit Tafel I.

<sup>9</sup> A. Laumonier, Revue Arch. 1933/2, 35 (Figur 8) und 50.

Eine Überprüfung der wissenschaftlichen Bearbeitung der vor 1900 entdeckten Inschriften und ihrer Nachzeichnungen mit den ältesten erhältlichen Abklatschen mahnt zur Vorsicht. Gleiches gilt für die Nachzeichnungen, die an Hand der Photographien von L. Robert hergestellt worden sind. Die Photographien sind zwar nach allen Regeln der Kunst gefertigt, eine genaue Lesung ist aber nicht bei jedem Buchstaben zu finden. Ich möchte dies an Hand von ein paar ausgewählten Inschriften zeigen<sup>10</sup>.

## 2. Die Inschrift Kar. 3 R/D (F 42, Š 98) aus Euromos (Mendelia)

Anlässlich einer Reise nach Karien stellten E. Hula und E. Szanto einen Abklatsch von dieser Inschrift her und veröffentlichten eine davon gefertigte Photographie, ebenso eine davon genommene Pause in ihrem Reisebericht<sup>11</sup>:



Eine Überprüfung des heute bei der Kleinasiatischen Kommission der Österr. Akad. Wiss. liegenden Abklatsches<sup>12</sup> bestätigt die äußerst korrekte Lesung von E. Hula und E. Szanto. Transkribiert<sup>13</sup> dürfen wir die Inschrift folgendermaßen lesen:

25-a-s | 29-!4-a-e-s-e-g-é-é-e-h-25 | n-k [-]

A. H. Sayce<sup>14</sup> transkribiert die Inschrift zwar korrekt (er liest die eindeutig rechtsläufige Inschrift zunächst linksläufig, korrigiert sich aber drei Seiten später), stellt seine Nachzeichnung aber nicht auf Grund

<sup>10</sup> Den folgenden Ausführungen liegen meine Vorarbeiten für eine karische Dokumentation zu Grunde.

<sup>11</sup> Bericht über eine Reise in Karien, Sitzber. Kaiserl. Akad. Wiss., philos. histor. Klasse Nr. 132, Wien 1894, 9–10.

<sup>12</sup> Prof. G. Maresch von der Kleinas. Komm. danke ich für Überlassung dieses kostbaren Stückes zur Kontrolle.

<sup>13</sup> s. Anm. 3.

<sup>14</sup> s. Anm. 7, Inschrift Nr. V.

der guten Pause her, sondern auf Grund der viel schlechteren Photographie:

**ΣΙΦΑΜΙΨΩΑΓΜ Β Κ Ε Θ Χ Φ Ι Ν Ψ**  
3      6      9      12      15

Am Anfang der Inschrift erscheint ein auf dem Abklatsch nicht vorhandener Trennungsstrich, Zeichen 4 ist plötzlich  $\nabla$  statt  $\square$ , Zeichen 11  $\|$  statt eindeutigem E, am Schluß der Inschrift taucht ein nicht vorhandenes o auf.

J. Friedrich übernimmt die Zeichnung von A. H. Sayce, interpretiert aber Zeichen 11 als Trennungsstrich! L. Deroy orientiert sich an der neuerlichen Abklatschphotographie von L. Robert, seine Nachzeichnung ist aber nicht besser geworden:

**ΣΙΦΑΜΙΨΩΑΓΜ Β Κ Ε Θ Χ Φ Ι Ν Ψ**  
3      6      9      12      15

Höhepunkt der ‚Verschlimmbesserung‘ ist V. V. Ševoroškin, bei dem die Inschrift völlig unklar geworden ist:

**ΣΙΦΑΜΙΨΩΑΓΜ Β Κ Ε Θ Χ Φ Ι Ν Ψ**  
??      ??

Hätte man E. Hula und E. Szanto vertraut, die Inschrift aus Euromos wäre nie zu einer Krux geworden.

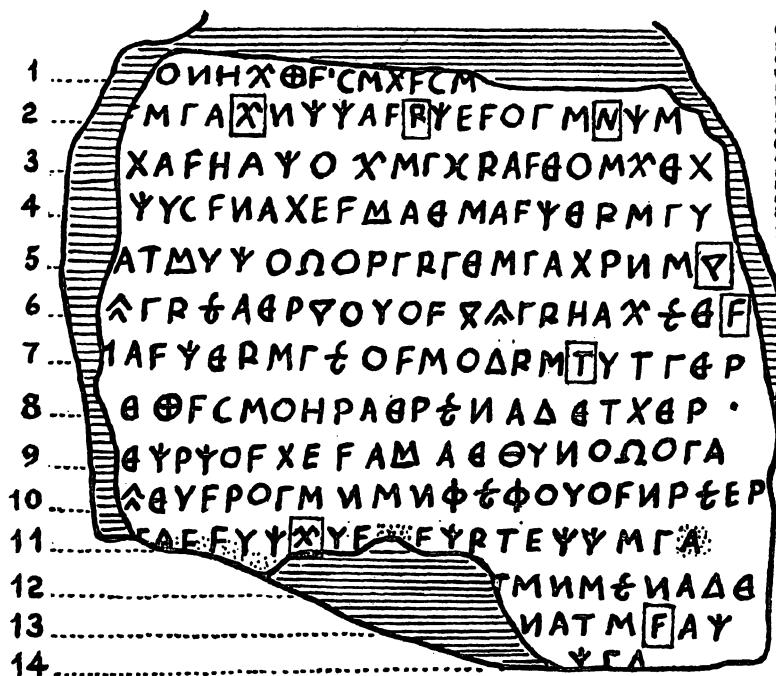
### 3. Die große Inschrift Kar. 16 R/D (§ 108) aus Kaunos

Die Photographien dieser Inschrift bei L. Robert (Tafeln XXVIII 2, XXIX, XXX) sind zwar ausgezeichnet, sie können aber nicht bei jedem Detail helfen. Eine gute Nachzeichnung bot H. Th. Bossert (bei F. Steinherr, Jahrb. f. kleinas. Forsch. 1 [1950/51] 330–332). Ihre Qualität zeigt die Neuedition von O. Masson<sup>15</sup>. Allein den Photo-

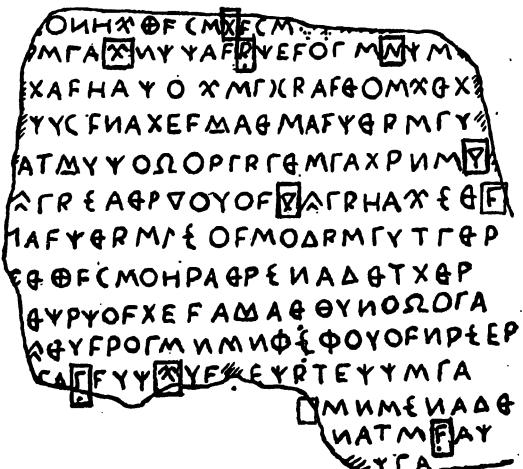
<sup>15</sup> Un nouveau fragment d’inscription carienne de Kaunos, l. c. Ann. 1, 124–126 (Nr. C) mit Tafel II 2.

graphien von L. Robert vertrauend und nicht der von H. Th. Bossert an Hand des Abklatsches hergestellten Nachzeichnung, sind die Nachzeichnungen von L. Deroy und von V. V. Ševoroškin fehlerhaft.

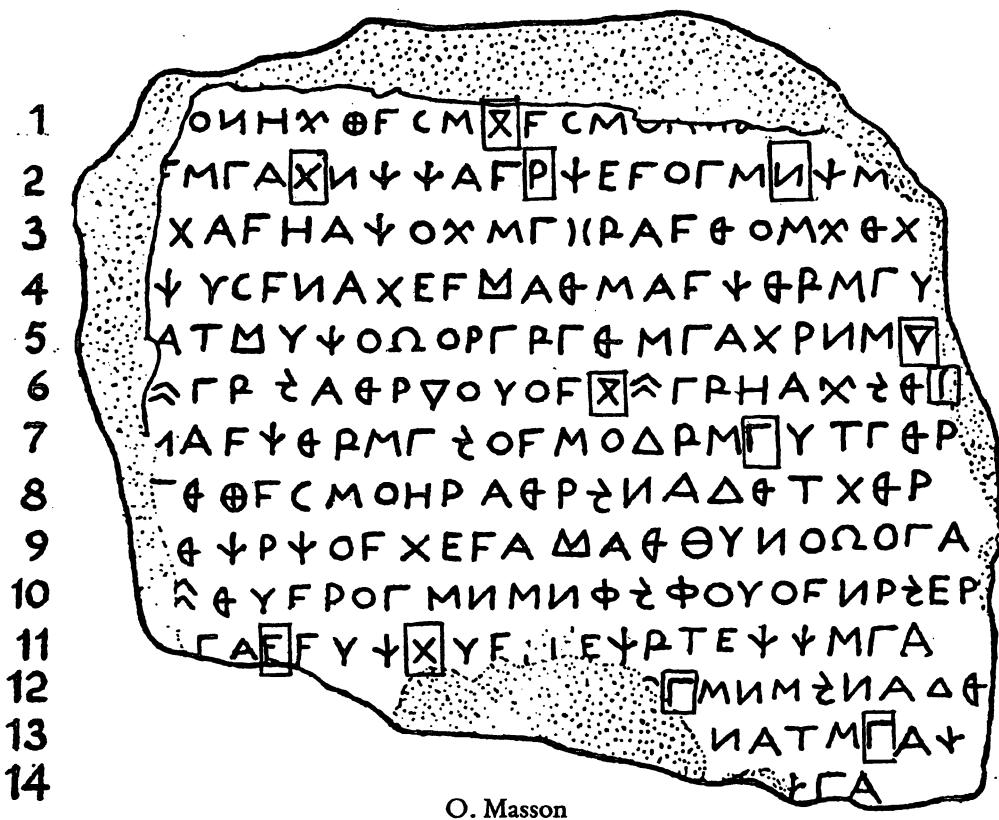
Im folgenden finden sich die Nachzeichnungen von L. Deroy und V. V. Ševoroškin. Zum Vergleich folgt schließlich die Nachzeichnung bei O. Masson. Fehlerhafte Zeichen bei L. Deroy und V. V. Ševoroškin sind eingerahmt.



L. Deroy



V. V. Ševoroškin



#### 4. Weitere Unstimmigkeiten einzelner Nachzeichnungen

##### a. Zur Inschrift Kar. 2 R/D (F 63, § 94) aus Tralles

Eine Nachzeichnung des Abklatsches von M. Pappakonstantinou findet sich u. a. in seinem Buch ‚Ai Tralleis etoi sylloge Trallianon epigraphon‘ (griech.), Athen 1895, 19 (Nr. 1) mit Tafel 1:



A. H. Sayce (Nr. VIII<sup>7</sup>) und J. Friedrich lesen zwar in Zeile 1 das dritte Zeichen meines Erachtens richtig als *s*, legen aber mit ihrer Zeichnung  $\wedge\wedge$  statt  $\wedge\wedge$  den Grundstein für die spätere Interpretation als zwei Zeichen:

A V  $\wedge\wedge$   $\square$   $\wedge$   $\square$  A  
 C Q N  $\square$   $\Delta$  A V O  
 $\Delta$  A C X A O

L. Deroy und V. V. Ševoroškin lesen nämlich *v* und *l*. Es wäre aber singulär, wenn die Schreibvarianten *F* und *L* des Zeichens *v* nebeneinander in der gleichen Inschrift erscheinen würden<sup>16</sup>.

#### b. Zur Inschrift Kar. 7 R/D (§ 96/7) aus Hyllarima

Die erste Publikation mit Photographie und Nachzeichnung der Inschrift findet sich bei A. Laumonier, BCH 58, 1934, 346f. L. Robert bot mit Tafel V zusätzlich eine Photographie seines Abklatsches mit dem Hinweis, diese sei besser als die Photographie von A. Laumonier. Wenn dies auch stimmt, so ist bei Unsicherheit in der Lesung doch die an Hand eines Abklatsches gefertigte Nachzeichnung von A. Laumonier beizuziehen. Speziell gilt dies für die Zeichen 6, 10, 12 und 14 der Zeile 1b:

| Υ Υ Υ Φ Ο Μ Λ Σ Λ Μ Υ Υ Μ Ο ↑ |

Während L. Deroy und V. V. Ševoroškin in Übereinstimmung mit A. Laumonier *m*, *m*, *s*, *s* lesen, halten sich P. Meriggi<sup>17</sup> und F. Steinherr<sup>18</sup> allein an die Photographie von L. Robert und lesen fälschlicherweise *s*, *m*, *m*, *s*:

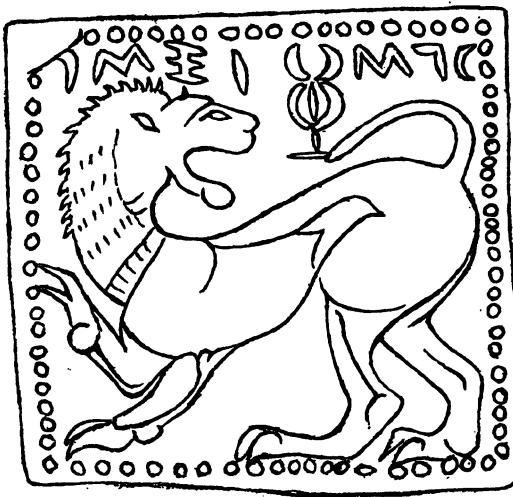
<sup>16</sup> Zur Gleichsetzung von *F* und *L* s. O. Masson, BSL 68, 1973, 203f.

<sup>17</sup> Europa (Festschrift E. Grumach), Berlin 1967, 226.

<sup>18</sup> Jahrbuch f. kleinas. Forschung 1, 1950/51, 333 Nr. 3.



1.



2.



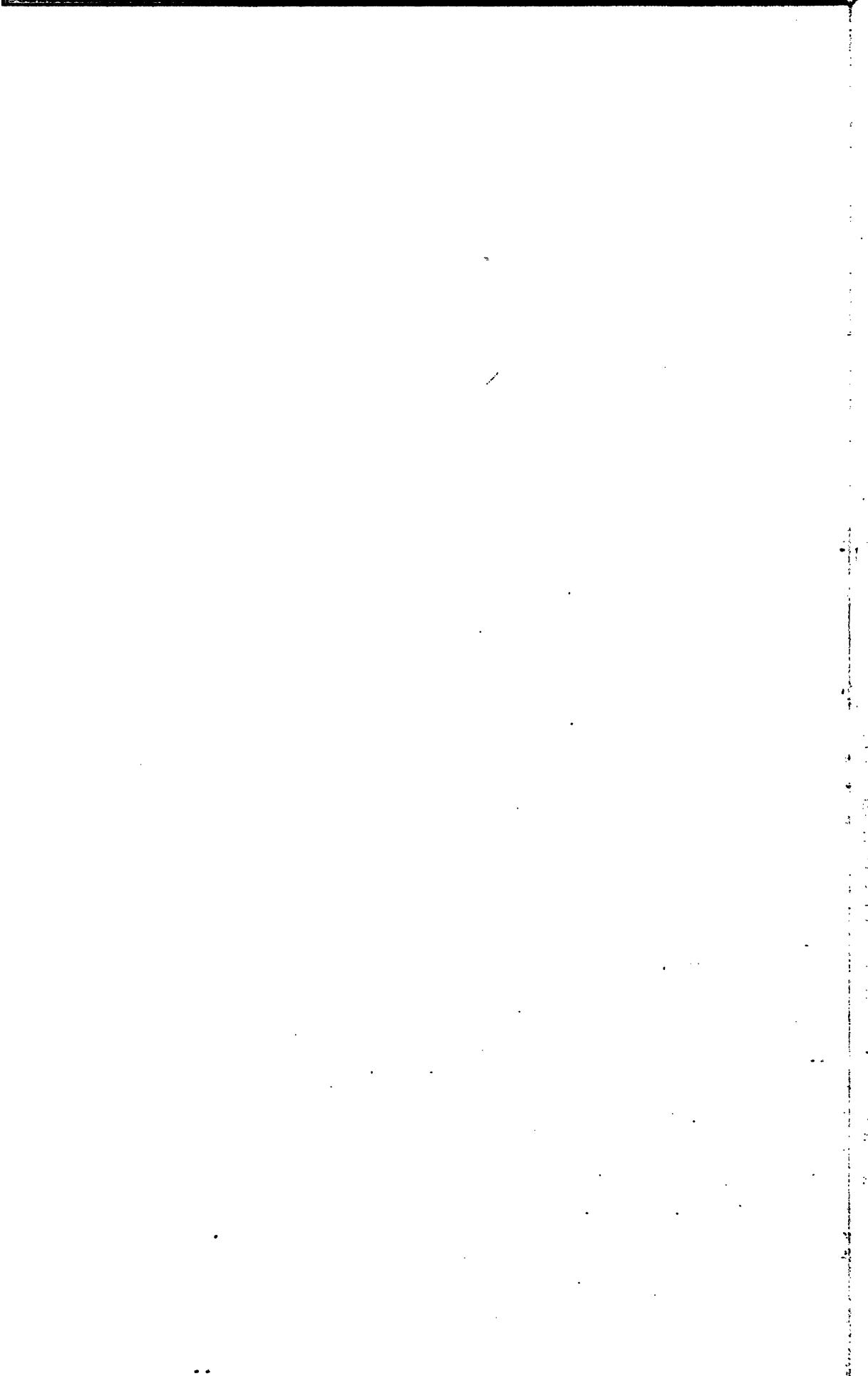
3.



4.

### Tafel I

1. London, British Museum, BMC Lycia, pl. XXIII 14, revers. Babelon, Traité II 1  
Nr. 888, Robinson D.
2. Paris, Cabinet des Médailles (ex-Coll. Delepierre, No. 256), revers. Pièce inédite,  
publication par autorisation de Mme Nicolet, Conservateur en Chef, Cabinet des  
Médailles.
3. Berlin-Est, Staatliche Museen, Münzkabinett (ex-Prokesch-Osten), revers. Babelon,  
Traité II 1 Nr. 892, Robinson E.  
(letztes Zeichen T oder T?)
4. Oxford, Ashmolean Museum (ex-Sammlung von Aulock, 8043), revers. SNG  
Deutschland, Sammlung von Aulock, Nachträge III, Ionien-Karien . . . , Heft 17 (1968)  
Tafel 278 Nr. 8043.



c. Zur Inschrift Kar. 10 R/D (§ 102/3) aus Sinuri

Auf Grund der bei Robert publizierten Tafeln II 2,3 und III lässt sich diese Inschrift gut nachzeichnen:

2

3

L. Deroy (Zeile 2 und 3)

Mir unverständlich ist aber die Nachzeichnung und die Transkription von V. V. Ševoroškin. So findet sich in seiner Nachzeichnung von Zeile 2 als viertletztes Zeichen Ⓛ statt des eindeutig sichtbaren φ, ebenso fehlt der darauffolgende Worttrenner. In der Transkription sind diese zwei Fehler stillschweigend korrigiert. In Zeile 3 wird das dritte Zeichen statt Ⓛ als φ gelesen und auch so transkribiert.

### 5. Die Münzlegenden Num. D und E<sup>19</sup>

Der Legendentypus D ͲΜͲΙͲͲC ist durch zwei Münzexemplare belegt, von denen sich eines in London, das andere in Paris befindet (Taf. I 1,2)<sup>20</sup>.

Beides sind eginetische Silberstatere. Sie werden um 460–440 v. Chr. datiert. Auf der Vorderseite findet sich eine laufende, nackte männliche Figur, auf der Rückseite ein Löwe mit der genannten karischen Zeichengruppe. Schwierigkeiten bereitet die Bestimmung der Schriftrichtung, da sich die beiden sonst richtungsbestimmenden Zeichen Ͳ und C widersprechen.

Interessant und schon längst beobachtet<sup>21</sup> ist die Parallelie mit dem eindeutig linksläufigen Legendentypus E ͲͲͲΙͲͲͲ, der wiederum auf zwei Münzexemplaren gleicher Prägung vorliegt (Taf. I 3,4)<sup>20</sup>.

<sup>19</sup> Bezeichnung D und E nach L. Deroy, l. c. Anm. 7, 327–331 (A–M). Er folgt darin E. S. G. Robinson, Coin-Legends in Carian script, Anatolian studies presented to W. H. Buckler, Manchester 1939, 269–275.

<sup>20</sup> Für Sammlung, Zusammenstellung und Überlassung dieses Materials danke ich O. Masson.

<sup>21</sup> A. H. Sayce, TSBA 9, 1887, 154 und E. S. G. Robinson, Num. Chron. 5. Ser. 16, 1936, 275–278.

Auf der Vorderseite Schulter und Kopf eines Löwen, auf der Rückseite Kopf eines Gottes (Apollon?) oder eines karischen Satrapen (?) mit der genannten Zeichengruppe und separatem Zeichen  $\delta^{22}$ . Die genannte Parallelie steht und fällt mit der Lesung des ersten und letzten Zeichens dieses Legendentypus. In E lesen nämlich v. Prokesch-Osten<sup>23</sup> und E. Babelon<sup>24</sup> das erste Zeichen als  $\varsigma$  bzw.  $\varsigma$ . Das letzte Zeichen ist nach v. Prokesch-Osten und Babelon ein T, ebenso in der Nachzeichnung von Robinson.

Halten wir die Parallelie von D mit E aufrecht, so dürfen wir in E  $?-\varsigma-38 (|) \varsigma-?-g$  lesen und in D Rechtsläufigkeit vermuten.

### Addendum

zu I. 5.

Wie mir O. Masson freundlicherweise mitteilt, befindet sich ein weiteres Münzexemplar vom Typus E (Stater) in New York, s. M. Thompson, American Numismatic Society, Museum Notes 12, 1966, 8–9. Ich komme in meinen nächsten ‘Karika’ darauf zurück.

---

<sup>22</sup> Zu diesem Münzzeichen (?) s. u. a. E. S. G. Robinson, l. c. Anm. 19, 273f.

<sup>23</sup> Wiener Numismatische Zeitschrift 2, 1870, 264f. mit Tafel XII 3.

<sup>24</sup> Traité II 1, 1907, Nr. 892.